



Konzeption „Kita Kiste klischeefrei“ - ein Projekt der Gleichstellungsstellen Landau, Südliche Weinstraße und Germersheim

"Früh übt sich - das gilt auch für die Gleichberechtigung!"

Die Idee zur „Kita Kiste klischeefrei“ entstand dadurch, dass wir, die Gleichstellungsbeauftragten aus den Landkreisen SÜW und GER, sowie der Stadt LD, unseren Auftrag der Gleichstellung in unterschiedlichsten Settings bei Erwachsenen platzieren und ein Bewusstsein dafür schaffen.

Wir sehen aber auch sehr deutlich, dass wir bereits im Elementarbereich eine genderbewusste Pädagogik brauchen. Gerade hier werden für Erwerb der geschlechtlichen Identitäten wesentliche Impulse gesetzt. Es entscheidet sich schon hier, ob und wie Menschen ihre Geschlechtsidentitäten gestalten können, so dass sie ihren individuellen Fähigkeiten entsprechen.

Viele Studien bestätigen dies. „Demnach empfiehlt es sich, zum Entgegenwirken der geschlechtsspezifischen Benachteiligung von Frauen und Männern Maßnahmen im Kindesalter anzusetzen.“¹ Denn geschlechtsspezifische Behandlung hemmt die kindliche Entwicklung und Gleichbehandlung fördert sie!

Wir treten dafür ein, dass Kindern ein breites Spektrum an Möglichkeiten geboten wird und sie jenseits von klassischen Rollenbildern in ihren Fähigkeiten und Talenten gestärkt werden. Mit der „Kita Kiste klischeefrei“ erhalten die Erzieherinnen und Erzieher, Eltern und Interessierte eine Toolbox, mit der sie Mädchen und Jungen in ihrer individuellen Geschlechterentwicklung fördern können.

An Geschlechterfragen kommen wir nicht vorbei!

Geschlechtlichkeit ist der Bestandteil eines jeden Menschen. Vor allem im Kindergartenalltag ist dieser Entwicklungsschritt zur Identitätsbildung der Kinder wesentlich. Alle, die Kindertageseinrichtungen besuchen und dort eine Zeit ihres Lebens verbringen, – ob Jungen und Mädchen, Erzieherinnen und Erzieher oder Mütter und Väter, werden mit den Themen Geschlechterrollen und Geschlechtsidentitäten, unbewusst und bewusst konfrontiert. Der Umgang damit, zeichnet die Kinder für ihr Bewusstsein hinsichtlich Gleichstellung und Gleichberechtigung aber auch hinsichtlich ihrer Werte.

Für die Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen geht es dann darum, mit dieser Thematik professionell und in einer Orientierung an den Lebenslagen aller Beteiligten umzugehen. Das schließt die Auseinandersetzung mit eigenen Geschlechterbildern, mit der Geschlechterdynamik im Team und in der Einrichtung, sowie mit gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen ein.

Als Grundlage allen Tun und Handelns sehen wir den gesetzlichen Auftrag zur Herstellung von Chancengleichheit, der ganz grundlegend in Artikel 3 Absatz 2 Grundgesetz formuliert ist: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“

¹ Heisig, Katharina: Vom Sinn einer geschlechtsneutralen Erziehung und Bildung, 2/2019.

Oder auch wie es im §1 Abs. 2 des KiTaG formuliert ist: „(2) Kindertagesbetreuung soll allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen bieten, unabhängig von ihrem Geschlecht [...].“

Chancengleichheit durch frühe Förderung – auch geschlechtsbezogen!

Frühe Förderung von Kindern ist entscheidend für Bildung und soziale Integration. In einem allgemeinen Sinn bedeutet das, kindgerechte Lebens- und Lernräume einzurichten und dort gleiche Bildungsmöglichkeiten für alle, egal welchen Geschlechts, zu garantieren. Bei Bedarf oder Indikation sind darüber hinaus spezielle Fördermaßnahmen einzuleiten, um Chancengleichheit wiederherzustellen oder zu verbessern. Angebote der frühen Förderung unterstützen eine ganzheitliche Entwicklung und Bildung von Kindern, indem sie diesen Erfahrungslernen und Selbstbildung ermöglichen. Durch geeignete Aktivitäten und Strukturen schaffen sie einen kindgerechten Lebens- und Lernraum, in dem Weltaneignung zunächst vor allem im Erleben, dann aber zunehmend auch im systematischen Lernen geschehen kann. Die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten gestaltet sich dabei in einem ganzheitlichen Sinn. Das bedeutet, dass körperbezogene, motorische, sprachliche, kognitive und soziale Aspekte von Bildung aufgenommen und nach Möglichkeit integriert werden.

Frühkindliche Entwicklung und Genderidentität

Kinder entwickeln ihre geschlechtliche Identität im Alter von 3 bis 6 Jahren. Während ihrer Entwicklung ahmen sie unterschiedliche soziale Identitäten nach, übernehmen hierbei Denkweisen und damit auch die gesellschaftlichen Bewertungen, z. B. Männer können nicht kochen, Frauen nichts reparieren. Sie zeigen Geschlechterdifferenzen deutlicher, denn das erleichtert ihnen die Zuordnung. Die Normen der *Geschlechtszugehörigkeiten und Regeln der Geschlechterunterscheidung sind nicht angeboren*, sie werden erst erlernt. Hierfür nutzen Kinder zunächst äußere Symbole, z. B. Kleidung, später dann Verhaltensweisen und Gefühlsäußerungen.

Geschlechtertypische Sozialisation durch Kindergarten, Schule, Familie, Medien und Berufswelt hat immense Auswirkungen auf das eigene Denk- und Verhaltensmuster, sowie auf die spätere Berufs- und Lebenswahl. So ändern sich auch kaum die Geschlechterrollen auf dem Arbeitsmarkt. Es gibt noch immer fast keine Maurerinnen und sehr wenige Erzieher. Die Berufswahl wird durch traditionelle Vorstellungen geprägt.

Insbesondere im Alter von 4 bis 5 Jahren zeigen Kinder verstärkt klischeehafte Vorstellungen von Weiblichkeit bzw. Männlichkeit. Wenn sich dabei jemand geschlechtsuntypisch verhält, wird er/sie darauf hingewiesen. Das zeigt, dass Kinder lernen, was als typisch weiblich oder typisch männlich gilt.

Kita aus Genderperspektive

Kitas sind Orte an denen Geschlechtersozialisation stattfindet, daher sind sie auch gute Ansatzpunkte um gesellschaftliche Stereotype zu verändern. „Alle pädagogischen Gestaltungen daraufhin durchleuchten, ob sie bestehende (...) Geschlechterverhältnisse eher stabilisieren, oder ob sie eine kritische Auseinandersetzung und damit Veränderung fördern.“²

Was tragen die Beteiligten und die Strukturen und Rahmenbedingungen zur "Fabrikation von Unterschieden" bei? Und wie lassen sich Maßnahmen umsetzen, um dem entgegenzuwirken?

Medien und Arbeitsmaterial

Kinderbücher, Spiele etc. müssen Vielfalt widerspiegeln, damit Kinder ihre Talente entfalten können. Doch vor allem zeigen sie oft eins, dass es an männlichen Vorbildern in der Literatur nicht mangelt und ebenso wenig an Klischees. Daher gilt zu prüfen:

- Was lernen Kinder darin über Geschlecht? Wer ist aktiv, sachkundig, mutig, besonnen, traurig, fürsorglich dargestellt?
- Was tun die Personen? Wird zu einer Erweiterung des Handlungsspielraums angeregt?

² H. Faulstich-Wieland, M. Horstkemper 1996.

- Können sich Kinder aus unterschiedlichen Familienformen, mit unterschiedlichen Geschlechtern, aus vielfältigen Lebensformen identifizieren?
 - Werden Berufe klischeehaft dargestellt oder ist ein Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern vorhanden?
 - Werden Kinder angeregt, kritisch über Vorurteile, Ungerechtigkeiten und Diskriminierungen nachzudenken und sich dagegen zu wehren?
 - Wecken Spielzeuge für „Mädchen“ Assoziationen mit körperlicher Attraktivität, Erziehung und häuslichen Tätigkeiten?
 - Wecken Spielzeuge für „Jungs“ Assoziationen mit Gewalt, Konkurrenz, Spannungen und Gefahr?
 - Gibt es Spielzeuge „passend“ zum Geschlecht?
- So können mit der „Kita Kiste“ Klischees hinterfragt werden wie etwa:

- Ist Glitzer nur etwas für Mädchen?
- Ist die Farbe blau für Jungs und rosa für Mädchen vorbehalten?
- Dürfen Jungs weinen?
- Haben Mädchen ein Mütter-Gen und spielen deshalb lieber mit Puppen, Jungs haben das nicht?
- Werden Jungs tendenziell für nicht-geschlechtskonformes Verhalten ermahnt?

Gesellschaftlicher Wandel und gleichstellungspolitische Ziele

Mit der „Kita Kiste klischeefrei“ ist es möglich, schon bei Kindern, die immer noch abgegrenzt gesehene Lebenswelten von Männern und Frauen aufzuweichen und durchlässiger werden zu lassen. Es kann sich frühkindlich ein Bewusstsein für Gleichstellung und Gleichberechtigung entwickeln. Gleichzeitig kann sich das individuelle Spektrum an Möglichkeiten und Fähigkeiten erweitern, wie

• (klischee-)freie Berufswahl/ gleiche Karrierechancen/ faires Einkommen.

Weitere positive Effekte:

- Selbstvertrauen stärken
- positiver Effekt auf die kognitiven und sozio-emotionale Entwicklung
- Abbau von Benachteiligungen
- Gleiche Teilhabe
- Abbau von tradierten Rollenmustern, hin zu freier, selbstbestimmter Lebensgestaltung aller Geschlechter

Inhalt der Kita -Kiste

- Kinderbücher und Fachliteratur (Literaturliste)
- Elternbrief
- Handout für Erzieher und Erzieherinnen
- Poster/ Plakate
- Urkundenübergabe nach Teilnahme

Nach der Projektphase

- Reflexion/Austausch mit Kita Leitungen und Kita-Fachkräften Evaluation mittels Fragebogen
- Dokumentation, z. B. Sammlung von Fotos während der Projektzeit

Gez. Stähle, Trog, Julier